

# Auf dem sanften Weg zur Medaille

## Special Olympics in Düsseldorf: Helen-Keller-Schule auch im Judo dabei

**Ratingen-West.** Schon seit einigen Wochen herrscht Ausnahmezustand an der Helen-Keller-Schule: Schülerinnen, Schüler, Lehrer und Betreuer bereiten sich auf die Special Olympics vor, die von Montag, 19., bis Freitag, 23. Mai, direkt vor der Haustür, nämlich in Düsseldorf ausgetragen werden. Die Ratinger Förderschule für geistige Entwicklung stellt mit 77 Athleten und Athletinnen sowie 35 Betreuern die größte Delegation überhaupt, angeführt von Schulleiterin Greta Kämmer. Das Ratinger Wochenblatt hat bereits über die Vorbereitungen der Helen-Keller-Fußballer berichtet, nun haben wir das Training der Judoka in der Schule am Scheifenkamp 10 miterfolgt.

Dazu gibt es eine längere Vorgeschichte, denn Judo wird schon seit 1998 in der Förderschule gelehrt. Der Impuls dazu kam von außen, nämlich vom NRW-Judoverband, der für den „sanften Weg“ (so die Übersetzung) neue Zielgruppen erschließen wollte. Eines ist aber keine Frage: Die Regeln dieser Sportart sind kompliziert, für Menschen mit geistiger Behinderung mussten sie stark vereinfacht werden. Dies geschah und inzwischen gibt es in unserem Bundesland eine feste Judo-Struktur für diese Sportler mit Meisterschaften von der Stadt- bis zur Landesebene und einem NRW-Kader.

An der Helen-Keller-Schule hat Judo-Trainer Wolfgang Ehnes, dessen Söhne in dieser Sportart auch sehr erfolgreich waren, die Voraussetzungen für das Training geschaffen. Dafür musste der Schulträger, der Kreis Mettmann, erst einmal einige Anschaffungen wie die von Judo-Matten und -Anzügen vornehmen.

Ebenfalls von Anfang an dabei war die Lehrerin Heike Klätte, die dem Unternehmen erst skeptisch gegenüberstand. Nachdem sie sich umfassend informiert hatte, war sie aber überzeugt, dass Judo den Schülerinnen und Schülern gut tut: „Judo lehrt sie, Respekt voreinander zu haben und Regeln einzuhalten“, sagt Heike Klätte. Das Judo für geistig Behinderte sei stark ritualisiert, das stärke das so-

ziale Verhalten der Schüler. Und schließlich hat die Lehrerin beobachtet, „dass Schüler, die zu aggressivem Verhalten neigen, durch diesen Sport ihre Aggressionen gut abbauen können. Das haben uns in vielen Fällen auch die Eltern bestätigt.“

Auch heute noch gibt es eine Kooperation der Schule mit einem Verein, nämlich der BSG Ratingen und somit in Person von Otto Führer auch einen externen Trainer. Er leitete auch gemeinsam mit Heike Klätte das Training, das wir beobachten durften. Nicht nur die beiden Übungsleiter, sondern natürlich auch die Schüler absolvieren das Training im „klassischen“ Judoanzug mit Gürtel. „Auch das bewirkt etwas bei den Jungen und Mädchen. Sie sind stolz, diesen Anzug tragen zu dürfen“, erläutert Heike Klätte.

Im Training freilich hört man von den Kindern auch mal die Klage „Der Gürtel nervt!“ Und in der Tat muss er meist nach jedem Kampf neu gebunden werden. Dass dürfte wohl jedem Judoka auch schon mal auf den Zeiger gehen. Wichtiger ist: Auch für Sportler mit geistiger Behinderung gibt es verschiedene Gürtelfarben, die die Leistungsstärke des Sportlers widerspiegeln. Der beste Judoka der Helen-Keller-Schule, den wir ebenfalls beobachten durften, trägt den blauen Gürtel und ist für Heike Klätte ein klare Medaillenhoffnung bei den Special Olympics.

In einem Punkt wurde das Judo-Reglement für diese Zielgruppe entschärft: Hebel- und Würgegriffe sind nicht erlaubt. Erlaubt sind aber Haltegriffe, die dazu dienen, den Gegner nach einem erfolgreichen Wurf am Boden zu halten, wobei der natürlich versuchen darf, sich zu befreien. Gelingt es einem Judoka, den Gegner 25 Sekunden lang in Rückenlage auf der Matte zu fixieren, so hat er den Kampf gewonnen.

Doch bevor es so weit ist, müssen erst einmal Wurf- und Haltegriffe angewandt werden. Ebenso ein Thema: Das richtige Fallen auf die Matte, damit es nicht zu Verletzungen kommt. All dies wird im Training intensiv geübt, die Kinder und Jugendlichen sind mit Feuereifer bei der Sache. An den Special Olympics nehmen aber nur fünf Judoka der

Helen-Keller-Schule teil, die anderen haben sich dann doch für Fußball entschieden. Die Wettkämpfe werden in der Hulda-Pankok-Gesamtschule ausgetragen, Beginn ist am 20. Mai mit einem Eignungstest, der zur Einteilung von Leistungsklassen dient. Das wiederum dient dazu, Chancengleichheit bei den zwei bis drei Minuten dauernden Kämpfen zu schaffen. In der Jury sitzen ausgewiesene Judo-Experten, die die Kämpfe bewerten.

Übrigens: Vom 19. bis 23. Mai sind nicht nur die Special Olympics-Teilnehmer der Helen-Keller-Schule sportlich aktiv. Auch die „Daheimgebliebenen“ erleben eine Olympiade mit olympischem Feuer und allem Drum und Dran. Im Schulgebäude und in der Turnhalle werden dann die verschiedensten Disziplinen, darunter Spaß-Wettkämpfe, angeboten. Auch hier herrscht also ein (positiver) Ausnahmezustand. **mp**

## Löwenstarke Beiträge

### Ratinger Unterstützung für die Special Olympics

**Ratingen.** Der Lions Club Deutschland setzt sich aktiv für die Spiele für Menschen mit geistiger Behinderung in Düsseldorf ein. Er unterstützt während der gesamten Special Olympics das Gesundheitsprogramm („Healthy Athletes“). So werden für die Teilnehmer Sehtests von Augenärzten angeboten und – sofern erforderlich – Brillen gesponsert. Einen großen Beitrag, speziell für die Helen-Keller-Schule, hat auch die Firma ABB geleistet.

Beim „Opening Eyes Programm“ stehen auch einige der Ratinger Lions mit Rat und Tat zur Seite, allen voran Dr. Stefan Caasen, der eine Praxis in Duisburg führt und Vizepräsident der Ratinger Lions ist. Dieses Engagement der Ratinger Lions wurde in enger Absprache mit dem SOD-Vizepräsidenten und ehemaligen Ratinger Bundestagsabgeordneten Detlef Parr organisiert. Unterstützung finden sie auch durch ein weiteres Club-Mitglied, den ehemaligen Landtagsabgeordneten Dr. Hans Kraft. Zudem hat sich eine große Zahl Ratinger

Schülerinnen und Schüler bereit erklärt, für die Spiele in Düsseldorf ehrenamtlich zur Verfügung zu stehen.

Dass die Schülerinnen und Schüler der Helen-Keller-Schule bei den Special Olympics nicht nur gut vorbereitet, sondern auch gut gekleidet in die Wettkämpfe gehen, dafür hat die ABB gesorgt. Das Unternehmen spendierte allen Schülern ein Outfit, bestehend aus jeweils zwei T-Shirts und einer Jacke. Die Textilien zierte neben dem Firmenlogo natürlich auch das der Helen-Keller-Schule. Das Urteil der Schüler: „Echt cool!“